

namentlich auch auf ein nach 'villae' geordnetes Verzeichnis ('breve') von Einkünften und Besitzgegenständen (S. 47, 59), in dem der hl. Bavo öfter genannt wird, im Hinblick auf Dopsch, Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit 1, S. 64 ff. Der Brief eines Bischofs an Karl scheint leider grösstenteils unlesbar zu sein (S. 46).

W. L.

181. Das Buch von Ernst Perels: 'Papst Nikolaus I. und Anastasius Bibliothecarius. Ein Beitrag zur Geschichte des Papsttums im neunten Jahrhundert', Berlin (Weidmann) 1920, ist aus der Bearbeitung der Briefe jenes Papstes für die MG. (Epist. 6, 2, fasc. 1, 1912) hervorgegangen, und der zweite Teil des Bandes dient unmittelbar dem Bedürfnis des Herausgebers, sich von der Herkunft und Entstehung der von ihm bearbeiteten Quellen ein deutliches Bild zu verschaffen, während der erste, grössere Teil seinen Ursprung mehr dem begreiflichen Wunsche verdankt, mit den entsagungsvollen Pflichten des Editors die reizvollere Aufgabe des Darstellers zu verbinden. Perels gibt hier die Geschichte des Papstes und seines Pontifikats, indem er unter Verzicht auf viele Einzelheiten mit ruhigem Urteil und vorsichtiger Scheidung von Sicherem und Wahrscheinlichem die 'Grundzüge' seiner Politik erzählt und nach der Uebersicht über die Geschehnisse auch Nikolaus' Auffassung von der Stellung und den Aufgaben seines Amtes kurz und treffend kennzeichnet, mit dem Ergebnis, dass die Bedeutung von Persönlichkeit und Pontifikat für die Geschichte des Papsttums nicht sowohl auf dem Gebiete der Theorie wie auf dem der praktischen politischen Betätigung liegt. Fällt somit der erste, darstellende Teil des Buches im allgemeinen aus dem Rahmen dieser Zeitschrift, die es nur mit den Quellen, nicht mit dem aus ihnen erschlossenen Geschehen zu tun hat, so fällt der zweite, überwiegend den Charakter der Untersuchung tragende Teil unmittelbar in ihren Bereich. A. Lapôtre hat in seinem heute schwer zugänglichen Buche über den Bibliothekar Anastasius (1885) die Anschauung vertreten, dass die Politik Nikolaus' I. viel weniger von dem Papste selbst bestimmt worden sei als von seinem Berater Anastasius, dass im besondern auch die im Namen des Papstes ergangenen Briefe, in denen sich schon den Zeitgenossen dessen machtvolle Persönlichkeit zu bekunden schien, in Wirklichkeit von Anastasius verfasst worden seien. So beschäftigt sich Perels denn im zweiten Teil